

Wer zeitlich wird versucht, kan denen flüglich rathen,  
 Die in dem tieffsten Schlamm der höchsten Aengsten waten.  
 Wie lange wartest DU, bis DICH der HERR berieff,  
 Und zog man einen vor, der ängstlich drang und lieff;  
 So sprachst DU Hoffnungs-voll: Die Stund ist noch nicht kommen;  
 Auch umb den Abend wird noch mancher angenommen.  
 Und warlich, da DICH GOTT in seinen Weinberg nahm,  
 War DIR sein weiser Rath so hoch und wundersam,  
 Und so voll Vater-Treu, daß DU gestehen müssen,  
 DU könntest nie genug die Liebes-Proben küssen.  
 Und nun erfuhst DU recht, wie gutts der HERR gemacht,  
 DEM Heils- und Lebens-Zweck, der reichlich DICH bedacht,  
 DIR Ehre, Günst und Glück in Überfluß verliehen.  
 Doch da man DICH kaum sah im schönsten Flore blühen,  
 Zog plötzlich über DICH ein Schmerzens-Wetter auf:  
 Die Kräfte fielen hin, DU endtest DEMEN Lauff,  
 Nach gutter Streiter Art, wenn sie das Ziel erreichen,  
 Und auch im Kampfe selbst vor keinem Anfall weichen.  
 DU hast im GOTTES Haus, wie treue Knechte thun,  
 Stets ohne Falsch gedient; Nun wirst DU sanfte ruhn,  
 Da DICH der HERR berufft zu andern seinen Knechten,  
 Die den verheissnen Lohn zu ihres JESU Rechten,  
 Durch dessen Huld erlangt, der ihnen alles war.  
 DU feyest vor GOTTES Stuhl das ew'ge Jubel-Jahr,  
 Und stimmst ein Dank-Lied an, das DIR kein Feind darff stören,  
 Und hilffst des HERREN Ruhm mit jenen Zeugen \*mehren. \*Apo. IV. 10. 11.  
 Ach aber! welch ein Schwerdt durchrist der Mutter Brust,  
 Der MUTTER, der gewiß der schmerzlichste Verlust  
 So Herz als Seele nagt; Sie schreyet sich verlassen,  
 Und weiß auf diesen Schlag und Streich sich kaum zu fassen.  
 Ihr Stab und Stecken bricht; Ihr Hoffnungs-Anker reißt;  
 Sie trümmet sich, daß Sie nun der HERR mit Thränen speißt.  
 Doch, da vorlängst Ihr SOHN Ihr Pfleger werden müssen,  
 Soll Sie die Kindes-Treu auch, da ER stirbt, genießen.  
 Mich deucht, ER rufft Ihr noch von seiner Baare zu:  
 = Stört, Mutter, stört nicht die mir gegönnte Ruh.  
 = GOTT heilt, wenn Er zuvor uns Wunden hat geschlagen,  
 = Und wird Euch künfftighin auf Adlers-Flügeln tragen.  
 = Bleibt standhaft in Geduld; und gläubig bey der Last,  
 = Die Eure Schultern drückt; send munter und gefast,  
 = Den bittern Todes-Kampf dereinst zu überwinden.  
 = Ihr sollt dieß, was Ihr iht verliert, bey JESU finden.

Bey dem  
 (GOTT gebe! glücklichen)  
**Deutschländer-**  
 und  
**Sligischen**  
**Hochzeit=Festin,**

Welches den 13. Novembr. Ao. 1730.

Alhier in Breslau

vergnügt vollzogen wurde;

Wolte

Seinen herzhlichen Wunsch in dieser

CANTATA

einigermassen darlegen,

Ein

Beiderseits Verlobten

verbundener Diener

J. G. R.

Breslau in der Baumannischen Erben Buchdr. druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.





## CANTATA.

ARIA.



S bleibt die Eh doch ein Ergeßen,  
Wenn man mit Treu und Frömmigkeit  
Sich Flammen keuscher Liebe  
wenht,  
Und sucht in ihren Stand zu setzen.  
Da trifft das Sprüchwort richtig ein:  
Liebe pflegt der Gegen-Liebe stets ein  
Paradies zu seyn.

Recit.

Ja, ja!  
Es wird ein Anmuth-volles Land  
Verlobten in der Eh bekandt;  
Die nur mit ihrem Schöpfer bauen,  
Und bey der schweren Liebes-Wahl  
Auf Seine Vorsicht schauen.

Da werden uns die größten Schmerken,  
Und was uns oft zuwider ist,  
Durch unsrer Liebsten muntres Schercken  
Aufs zärtlichste versüßt.

ARIA.

Wie angenehm und herrlich  
Ist der keuschen Liebe Gluth!  
Wo wir durch ein fest Verbinden,  
Zucker vor die Seele finden,  
Nahrung vor den Geist und Muth.

Da Capo.

Recit.

Es ist zwar in der Welt  
Nicht so schlimm bestellt,  
Dass man bald hier, bald da  
In einer Eh  
Ein allzulange quälend Weh,  
Nach einem kurzen Ja  
Zu beyder Pein kan finden.  
Allein;  
Der wird gewiß beglückter seyn,  
Der, da er sich um eine Braut bemüht,  
Auch Frömmigkeit, und Treu, und Tugend,  
Bey solcher Wahl zu Rathe zieht.

ARIA.

Ein Kind sich ohne Treu zu wählen,  
Ist ein gewiß verkehrter Schluss!  
Da muß der Zucker Wermuth werden,  
Vor Ruhe folgen nur Beschwerden,  
Vor Freundlichkeit nichts als Verdruss.

Da Capo.



Recit.  
 Ihr habt, Geehrte Swen,  
 Nunmehr recht glücklich angefangen  
 Durch Frömmigkeit und Treu  
 Den angenehmen Ehestand,  
 Und sein Vergnügen zu erlangen.  
 Laßt demnach diesen Wunsch,  
 Den Euch mein Herze zuerkannt;  
 Das Chor der muntern Saiten,  
 Erfreut begleiten:

A R I A  
 Zehlt Jahre des Seegens, zehlt Jahre der  
 Lust,  
 In blühender Wohlfarth, in ruhigem Glücke!  
 Lernet den Zucker der Liebe genießen,  
 So wird man in kurzem schon deutlicher schlüs-  
 sen,  
 Wie viel Euch Vergnügen der Ehe bewußt.



A R I A  
 MEMORIA  
 FUNDATAE ATQVE CONSERVATAE  
 SCHOLAE  
 A. C.  
 SUIDNICENSIS  
 DECANTATA  
 Anno c1o lccc xxiv. die xxvi. Januarii.